

Büne Huber in seinem grossräumigen Atelier am Stadtrand von Bern. Hier sammelt der Musiker und Künstler seine Ideen, komponiert und malt.

# «MUSIK SOLL LEIDENSCHAFT SEIN UND KRAFT SCHENKEN»

«Tag & Nacht», das neue Album von Patent Ochsner, entstand unter erschwerten Umständen. Darum hat die Band um Frontmann Büne Huber länger gebraucht und am Ende sechs Songs ersetzt.

— Interview Gabriela Meile Fotos Rob Lewis

– VERLOSUNG –  
**DIE NEUE CD  
 MIT WIDMUNG**  
 VON BÜNE HUBER

– Seite 20 –

**HANSPETER  
 «BÜNE» HUBER**

kam am 27. Februar 1962 in Bern-Bümpliz zur Welt. Der Sänger und Kopf der Band Patent Ochsner gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Musikern der Schweiz. Seit 35 Jahren steht er auf der Bühne und hat zahlreiche Erfolge gefeiert. Unter anderem wurde er mit sieben Swiss Music Awards und drei Prix Walo geehrt. Huber ist in zweiter Ehe mit Sue, 45, verheiratet. Mit den gemeinsamen Kindern Max, 9, und Julie, 8, lebt das Paar in Bern. Ausserdem ist Huber Vater von Hannah, 28, aus erster Ehe, und Grossvater von Malu, 7, und Teo, 5. Kürzlich erschien das elfte Studioalbum «Tag & Nacht» und ist direkt auf Platz 1 der Schweizer Hitparade eingestiegen. Die Band ist derzeit auf Tournee: [patentochsner.ch](http://patentochsner.ch)

**Büne Huber arbeitet konzentriert an seinem elf Meter langen «Totentanz-Bild» – als Leporello umhüllt es das neue Album «Tag & Nacht».**

**E**r spielt Klavier, pfeift, summt, flüstert. Schliesslich stimmt der Patent-Ochsner-Frontmann Büne Huber, 63, Zeilen aus einem Lied an, das er für seinen verstorbenen Freund geschrieben hat: «Villich lost das grosse Universum üs chliine Fische o mau zue – u lat üs für ne Momänt usnahmswiis mau i Rueh.» In seinem Atelier am Berner Stadtrand ist er in seinem ganz eigenen Universum. Hier fliessen Malerei und Musik ineinander. Plötzlich haut er in die Tasten, lacht und sagt: «Fertig! Dieser Flügel ist wunderbar verstimmt.» Auf seinem Drehstuhl wirbelt er herum und blickt zum elf Meter langen Bild auf dem Boden. Es zeigt die Geburt, das blühende Leben, den dünnen Tod. Entstehen und Vergehen. Das Bunt und das Erwachen auf der einen, das Dunkel und der endgültige Schlaf auf der anderen Seite. Seine Schöpfung ziert als Leporello das neue Album «Tag & Nacht». Der Künstler hebt das Papier auf, legt es auf den Tisch, greift nach einem Pinsel, tunkt ihn in den Saft eines überbrühten Rotkohls und zieht feine Linien. «Vielleicht arbeite ich ewig an diesem Werk.» Huber ist ein Getriebener. Ständig rauschen Ideen durch seinen Kopf. Sie werden selbst dann nicht ruhen, wenn er sich seinen Traum von einer Weltreise erfüllt.

#### **Büne Huber, wann solls losgehen?**

Das verrate ich lieber nicht. Ich will keine Einbrecherbanden zu mir einladen, während niemand zu Hause ist.

#### **Verständlich. Also anders: Warum möchten Sie weg?**

Mein Manager und brüderlicher Freund Christian Siegenthaler hat mir Ferien verordnet. Denn seit 2017 war ich fast ununterbrochen beschäftigt. Es ist Zeit, durchzuatmen. Wobei ...

#### **... Sie gar nicht nichts tun können.**

Genau! Ich muss zeichnen und schreiben. Das ist für mich mehr als ein Job.

#### **Eine Überlebensstrategie?**

Durchaus. Ich verarbeite damit Eindrücke und sortiere Gedanken. Ohne diese Möglichkeit werde ich ungeduldig und dünnhäutig. Das habe ich besonders letztes Jahr gemerkt. Wegen einer Operation an der



*«Ich muss zeichnen und schreiben. Das ist für mich mehr als ein Job. Ich verarbeite damit Eindrücke und sortiere Gedanken.»*

*Büne Huber, Musiker und Maler*

Schulter nach meinem Fahrradunfall 2023 und den Eingriffen an meinen Händen wegen des Karpaltunnelsyndroms konnte ich weder lange malen noch musizieren. Die Produktion des neuen Albums verzögerte sich, und ich war oft genervt. **Zwischen 2021 und 2022 haben Sie zudem Ihren an Alzheimer erkrankten Musikerfreund Wädi Gysi betreut. Haben Sie sich zu viel zuge-  
mutet?**

Im Nachhinein betrachtet, sicher. Ich habe Wädi intensiv begleitet. Die Ärzte prognostizierten ihm, er habe noch zehn Tage, möglicherweise drei Wochen. Dar-

aus wurden Monate. Dieser Umstand belastete mich mehr, als ich mitten in den Ereignissen wahrgenommen hatte. Vermutlich lief deshalb später vieles schief. Ich hatte den Kopf nicht richtig bei der Sache. Sonst wäre ich mit dem Velo kaum auf der nassen, glitschigen Strasse ausgerutscht – das letzte Mal bin ich als Bub auf den Latz geknallt.

#### **Was hat die letzte Zeit mit Ihrem Freund in Ihnen ausgelöst?**

Wädi war 63, als er starb – gleich alt wie ich jetzt. Mir ist bewusst geworden, wie endlich plötzlich alles wird. Unter anderem habe ich mein Testament verfasst und



**Ein verstimmter Flügel, eine Melodie im Kopf – in seinem Atelier kann Büne Huber seine Kreativität entfalten.**

nicht zwei Jahre auftreten. Deshalb verzichtete ich beim Album «Tag & Nacht» auf sechs Stücke.

**Sie brauchten Ersatz.**

Mit einem kleinen Team probierte ich alles Mögliche aus – lustig und lustvoll. Wir kamen zügig voran. Erst am Schluss fragten wir uns, ob wir allenfalls irgendwo Grenzen überschreiten. Bei der ganzen politischen Korrektheit muss man sich solche Dinge überlegen.

**Fühlen Sie sich in Ihrer künstlerischen Freiheit eingeschränkt?**

Ich lasse mich nicht einschränken. Ich begreife viele Diskussionen über Moral, Sprache und Inhalt. Ich bin gegen Diskriminierung, aber für Meinungsfreiheit. «Sensemaa» etwa ist nicht auf der CD. Es ist einer der Songs für Wädi. Darin heisst es: «Läng nid mini Liebschte a! Chasch defür de Trump u de Putin ha.» Diese beiden Typen stören mein Weltbild, und zu dieser Haltung stehe ich. Ausserdem war es ein Befreiungsakt, diese Zeilen zu schreiben. Eine verspielte Weise, mit Verlust umzugehen. Das habe ich von meinem Sohn Max abgeschaut. Er war sieben, als Wädi starb, und beschäftigte sich extrem mit der Situation.

**Inwiefern?**

Er zeichnete ganze Bildserien. Oder er sagte, wir sollten einen Jasmin-Baum auf der Terrasse pflanzen, als Landebahn für Wädis Seele. Er war sehr feinfühlig unterwegs und hatte Angst, mich zu verlieren. Weil ich gesagt hatte, ich würde Wädi in den Tod begleiten, meinte Max, ich würde tatsächlich mit ins Jenseits gehen. Da merkte ich, wie grob fahrlässig ausgerechnet ich mit der Sprache umgegangen war.

**Wie reagierte Ihre damals sechsjährige Tochter Julie?**

Sie war zu jung. Überhaupt ist ihr Gemüt leichter. Sie hüpfert wie ein Vögelchen, flattert wie ein Schmetterling. Ich erkenne →

darin festgehalten, dass nur meine Familie Zugang zu unveröffentlichtem Material haben darf. Niemand soll Profit daraus schlagen. Ausserdem ist mir noch wichtiger geworden, in Würde zu altern.

**Wie wollen Sie das hinkriegen?**

Im Showbusiness dreht sich vieles um Jugend und gutes Aussehen. Immer giggerig und geil. Zentral ist allerdings, dass man sich weiterentwickelt – beim Texten, am Instrument. Musik soll Spass und Leidenschaft sein, Sinn ergeben, Kraft schenken. Wenn sie uns kaputt macht – uiuiui!

**Malen und Musik gehören bei Ihnen unzertrennbar zusammen. Dennoch**

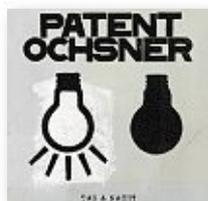
**sagten Sie einst, Bilder könnten heilsam sein, Lieder nicht. Worin liegt der Unterschied?**

Auf ein Bild konzentriere ich mich hier und jetzt, schliesse den Prozess irgendwann ab. Auf einen Song lasse ich mich ständig von neuem emotional ein und beschwöre bei jedem Konzert Erinnerungen herauf: Wädi und ich fürchteten uns gemeinsam vor dem Abschied und führten tiefe, persönliche Gespräche. In anderen Situationen redeten wir total witzigen Quatsch. Wir hatten viele leichte und lichte Momente. All diese Erfahrungen flossen in Songs ein. Ich wollte damit

Sie sind Patent Ochsner (v. l.): Daniel Woodtli, Disu Gmünder, Alex Hendriksen, Monic Mathys...



... Büne Huber, René Mosele, Estefania Campaña, Andi Hug, Christian Brantschen.



Für die SF hat Büne Huber das neue Album «Tag & Nacht» mit einer speziellen Widmung versehen.

Und wie! Er hielt seine wunderschöne Laudatio mit Songzeilen von mir. Damit zeigte er enorme Wertschätzung.

**Wofür Sie ihn anschliessend mit den Worten umarmten: «Ich habe noch nie einen Bundesrat geküsst.»**

Peinlich! Mir war nicht bewusst, dass das alle hören würden. Ich war einfach überwältigt. Jetzt ist es zum Schmunzeln. Ausserdem ist Beat easy, total entspannt. Ich wollte ihn siezen, doch er machte sofort Duzis.

**Sie wurden auch als Schweizer Nationalgut bezeichnet. Wie gefällt Ihnen das?**

Das sind wahnsinnig grosse Worte. Meint man wirklich mich? Ich scheitere doch öfter, als mir etwas gelingen würde. Gut, bekommt die Öffentlichkeit das nicht mit.

**Kürzlich sagten Sie, vielleicht sei «Tag & Nacht» das letzte Album in dieser Form. Die Produktion sei kostspielig, CDs weniger gefragt. Ist nach Ihrer Weltreise allenfalls sogar Schluss mit Patent Ochsner?**

Auf keinen Fall! Allerdings müssen wir uns überlegen, wie wir die Massen erreichen. Dieses Mal verpackten wir die CD in ein 96-seitiges Leporello von meinem «Totentanz-Bild». Das ist etwas Haptisches, man kann es aufstellen. Dass die Lieder dann meist von der Playlist auf dem Handy erklingen, ist schade, aber kaum zu ändern. Künftig braucht es nebst der Musik einen Mehrwert – und den kann ich liefern. Ideen habe ich fast grenzenlos. ■

mich in beiden Kindern wieder: Julie ist verträumt, Max realitätsbezogen. Trotzdem: Wie er Gedanken verarbeitet, könnte er eine Blaupause von mir sein.

**Sie litten an Depressionen, die Sie jedoch dank Therapien überstanden haben. Fürchten Sie, die Schwermütigkeit an Ihren Nachwuchs weiterzugeben?**

Eltern übertragen gewisse Eigenschaften automatisch an ihre Kinder. Wir haben eine DNA und sind von der Vergangenheit beeinflusst. Aber meine Depression war durch die Trennung von meiner ersten Frau Renate ausgelöst und somit situativ.

**Im neuen Lied «Dämonen» singen Sie: «Dusse vorem Fänschter steit e mächtig Brügg, weni hüt z Nacht**

**VERLOSUNG**

Büne Huber hat exklusiv für die SF-Leserschaft eine Widmung in ein «Tag & Nacht»-Album geschrieben. Versuchen Sie Ihr Glück, und schreiben Sie uns (Einsendeschluss 23.3.2025):

Redaktion «Schweizer Familie», «Büne Huber», Postfach, 8021 Zürich (Absender nicht vergessen), oder an [redaktion@schweizerfamilie.ch](mailto:redaktion@schweizerfamilie.ch)

**würd dert häre gah, de chämti nie meh zrügge.» Beschäftigt Sie das Thema nach wie vor?**

Als wir 2022 auf dem Schwellenmätteli unter der Kirchenfeldbrücke spielten, dachte ich: «Hier wärst du gelandet, wenn du damals gesprungen wärst.» Ich bin froh, dass ich das nicht getan habe. Denn ich sehe, wie sich mein Leben wieder zum Positiven gewandelt

hat. Dennoch hatte ich das Bedürfnis, mich ein weiteres Mal damit auseinanderzusetzen. Ich bin durchlässig, die Welt berührt mich – in lebensbejahender Weise ebenso wie in destruktiver.

**Freudig berührt waren Sie letztes Jahr, als Ihnen SP-Bundesrat Beat Jans den «Prix Suisse» für herausragende Leistungen für die Schweiz überreichte.**